

umweltstadt

wiener
umwelt
anwaltschaft

Nachrichten
der Wiener
Umweltanwaltschaft
02 / 2013

Gut leben

2000 Watt sind genug **S. 4**

» Studie: *Die wahren Kosten der Kernenergie*

» Bauordnungsnovelle 2013

FÜR DIE UMWELT. IM INTERESSE ALLER WIENERINNEN UND WIENER.



Dr. Andrea Schnattinger
Wiener Umweltschützerin

» Für eine zukunftsfähige Energiepolitik muss der **Klimaschutz** im Zentrum stehen!

Die aktuelle Umweltstadt zum Thema Energie greift sowohl europäische Pläne und Entwicklungen auf als auch beschäftigt sie sich damit, wie der/die Einzelne mit den Konsequenzen leben kann. Prinzipiell soll es in Richtung mehr Erneuerbare und hohe Energieeffizienz gehen. Der Rebound-Effekt – eingesparte Energie wird wieder für andere mehr oder weniger sinnvolle Anwendungen verwendet und es wird nach kurzer Zeit sogar höherer Energieverbrauch verursacht – muss unterbunden werden.

Wege dorthin werden für Wien sichtbar. Einige Zahlen aus dem Wiener Energiebericht 2013 machen deutlich,

- dass die Errichtung von Photovoltaikanlagen, trotz Rücknahme von Förderungen, zum Selbstläufer wird.
- dass WienerInnen 71 % der Wege im Umweltverbund zurücklegen.
- dass WienerInnen rund zwei Drittel des Energieverbrauchs des Durchschnittsösterreichers haben und der absolute Wert zurückgeht.

Aus der KLIP-Evaluierung ist bekannt, dass die CO₂-Werte pro Kopf in Wien halb so hoch sind, wie im österreichischen Durchschnitt. Kleine, feine Projekte wie der Wiener Energieführerschein bilden SchülerInnen und Lehrlinge zum Thema Energieeffizienz aus.

Auf der Klimakonferenz in Warschau im November 2013 sollte es endlich wieder zu echten Verhandlungsergebnissen kommen, um das Fenster der Handlungsmöglichkeiten gegen den Klimawandel nicht komplett zu verpassen. Einer von vielen Punkten ist das in Frage stellen der Subventionen für Fossile, die weltweiten Subventionen beliefen sich 2010 weltweit auf 500 Milliarden Dollar. Eine Frage der Gerechtigkeit ist es, einen Ausgleich zwischen Staaten in verschiedenen Stadien der Entwicklung zu schaffen – Entwicklung von Lebensqualität muss möglichst bald mit geringem CO₂-Ausstoß gekoppelt sein!

Eine interessante Lesezeit und einen schönen Advent
wünscht Ihre Wiener Umweltschützerin

» Personelles

Frau Anita Miedl verstärkt seit Anfang Juni unser Team. Unsere neue Kollegin ist gemeinsam mit Frau Tamara Dorfer für die gesamte Koordination der Ein- und Ausgangspost, den Versand der WUA-Publikationen und verschiedenste Bürotätigkeiten verantwortlich.

Frau Miedl ist seit 1993 bei der Stadt Wien. Sie war im Anschluss an ihre Lehrzeit in der Wiener Patentanwaltschaft und danach in der MD-Geschäftsbereich Recht, Zivil- und Strafrecht tätig. Von August 2007 bis Oktober 2010 war sie in Karenz und hat sich ganz ihrem Sohn Johann gewidmet, der somit auch den größten Teil ihrer Freizeit bestimmt. Nebenbei ist sie auch sportlich sehr aktiv – sie ist Leiterin eines Lauffreizevents und an den Wochenenden immer wieder an diversen Laufveranstaltungen anzutreffen. Nach ihrer Karenz war sie bis Mai 2013 im Sekretariat des Medizinischen Dokumentationszentrums AKH beschäftigt.

Wir begrüßen unsere neue Kollegin herzlich in unserem Team!

Ihre Vorgängerin, Frau Irene Fellner, wechselte in die MA 33 – Wien Leuchtet. ●



» Studie: Die wahren Kosten der Kernenergie

Die Unwirtschaftlichkeit der Kernenergie ist neben den Sicherheitsbedenken ein wesentliches Thema! Die Gewinne aus dem Betrieb von KKW dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass ein hoher Anteil an nicht durch den Strompreis bezahlten Kosten, auf Grund rechtlicher Rahmenbedingungen, von der Gesellschaft indirekt getragen werden.

Die aktuelle Diskussion in Europa zeigt, dass trotz der zahlreichen bestehenden direkten und indirekten Bevorzugungen kein einziges Kernkraftwerk auf Grund wirtschaftlicher Überlegungen errichtet wird. Zusätzlich zu den bestehenden finanziellen Vorteilen der Kernenergie, wie massive Haftungsbeschränkungen, staatlichen Kreditgarantien und dergleichen mehr, wollen Errichter staatli-

che Garantien für die Stromabnahme zu Preisen, die jenseits des doppelten Marktpreises – inflationsangepasst über mehrere Jahrzehnte – liegen.

Die Studie „Die wahren Kosten der Kernenergie“, Österreichisches Ökologieinstitut im Auftrag der WUA, steht zum Download bereit: www.wua-wien.at
>publikationen>atomschutz ●

» Gespräch mit Tierschutz- und Umweltstadträtin Ulli Sima zum „illegalen Welpenhandel“

Wer Billigwelpen aus dem Internet oder am Parkplatz kauft, unterstützt das todbringende System der Welpenmafia.

Jeder und jede einzelne kann mit-helfen, unermessliches Tierleid zu verhindern: Holen Sie sich ein Tier aus einem heimischen Tierheim oder kaufen Sie ihren Vierbeiner nur bei zertifizierten Züchterinnen und Züchtern.

Die Stadt Wien hat kürzlich eine Kampagne gegen den illegalen Welpenhandel gestartet, warum?

Sima: Mir ist dieses Thema ein ganz zentrales Anliegen: Hinter den Billig-Welpen aus dubiosen Verkäufen aus Kofferräumen oder Hinterhöfen oder auch im Internet steckt oft enormes Tierleid – ein todbringendes System. Die kleinen Welpen werden regelrecht für den Markt „produziert“, sie werden meist viel zu früh von der Mutter getrennt, was zu sozialen Defekten führt. Oft werden sie krank und sterben – 7 von 10 dieser importierten Tiere überleben das erste Lebensjahr nicht! Wir wollen daher gemeinsam mit den Vier Pfoten und der Polizei aktiv gegen diese Machenschaften vorgehen und natürlich die Wienerinnen und Wiener aktiv informieren, dass sie mit derartigen Käufen das System und somit massives Tierleid unterstützen.

Was kann ich konkret gegen die Welpenmafia tun?

Keinesfalls Tiere via Internet, in Hinterhöfen, auf Parkplätzen oder in Tierhandlungen kaufen

– sondern nur bei zertifizierten Züchterinnen und Züchtern. Diese zeigen Muttertier und Geschwisterwelpen, haben nicht mehr als ein bis zwei Rassen und geben die Tiere niemals vor der vollendeten 8. Woche ab. Aktiv werden kann man, indem man die internationale Kampagne der Vier Pfoten gegen den skrupellosen Hundehandel unterstützt und illegale Tierhändler sofort den Behörden meldet.

Was tut die Stadt Wien gegen dieses System?

Wir informieren breit über die skrupellose Welpenmafia – denn es liegt an den KonsumentInnen, diesen Kreislauf zu durchbrechen und die Machenschaften nicht zu unterstützen, die Nachfrage regelt bekanntlich den Markt. Alle Infos finden sich dazu auf www.naturlich.wien.at. Zudem kontrollieren wir streng, arbeiten dabei auch eng mit der Wiener Polizei zusammen. Nur gemeinsam ist es möglich, das enorme Tierleid zu verhindern und wir werden alle Möglichkeiten dazu nutzen. Und ein Appell zum Schluss von mir: Wer sich für ein Tier entscheidet, kann doch einem aus einem heimischen Tierheim ein neues zu Hause bieten – dort warten viele herrenlose oder entlaufene Hunde und auch Katzen auf ein neues Herrchen oder Frauchen! ●

»Keinesfalls Tiere via Internet, in Hinterhöfen, auf Parkplätzen oder in Tierhandlungen kaufen!«



Weihnachtsbausteine Tierquartier

Ein passendes Geschenk für alle TierfreundInnen: Ein Baustein für das neue TierQuartier in der Donaustadt. Bis 2015 errichten die Stadt Wien und die Tierschutzstiftung dort ein modernes Tierschutzkompetenzzentrum: Platz für 150 Hunde, 300 Katzen und hunderte Kleintiere – die als herrenlose und entlaufene Tiere bestmöglich versorgt und rasch wieder an TierfreundInnen weitervermittelt werden. Jeder kann aktiv mitbauen – ein Baustein kostet 10 Euro, jede/r Spender/in wird nach Fertigstellung auf der großen Spendenwand im TierQuartier verewigt, es gibt auch eine schöne Urkunde. Alle Infos zur großen Bausteinaktion auf www.tierquartier.at

Gut leben

» 2000 Watt sind genug

Die Diskussion wird von den beiden, auf den ersten Blick gegensätzlichen wirkenden Punkten, Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit dominiert.

Warum ist Energie ein Thema?

Ausgehend von der Debatte um den Klimaschutz ist der Umstieg auf CO₂-arme Energiequellen ein weltweites Thema. Nach den Zielen des EU Energie-Fahrplans sollen die energiebedingten CO₂-Emissionen bis 2050 um zumindest 80 % sinken. Der Ausbau der erneuerbaren Energieträger ist in vielen Ländern mehr oder weniger ambitioniert in Angriff genommen worden. In diesem Umfeld versucht die Kernenergie mit dem belegbar falschen Argument geringer CO₂-Emissionen einen Platz zu finden. Gleichzeitig ist auf Grund des ineffektiven CO₂-Handels Kohle nach wie vor die noch am ehesten wirtschaftlich darstellbare Option unter den fossilen Energieträgern. Die Kernenergie benötigt aber jenseits des CO₂-Arguments massive Subventionen. Großbritannien hat schon 92,5 Pfund/MWh – aktueller Strompreis 49 Pfund – als inflationsgesicherten Fixpreis über 35 Jahre zugesagt. Kohleverstromer kämpfen mit dem Argument der Grundlast und Versorgungssicherheit um staatliche Subventionen. Letztlich zählt sowohl für die Kohle als auch für die Kernenergie die Zeit. Nur schnell abgeschlossene langfristige Verträge können den Betreibern dieser Anlagen auf Jahrzehnte Gewinne verschaffen, bevor der rasch voranschreitende Ausbau der erneuerbaren Energieträger die verbreiteten Horrorszenarien vom Ausgehen der Lichter Lügen straft.

Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass Energie für die ganz überwiegende Mehrheit der Bevölkerung – zu Recht – ein eher abstraktes Thema ist. Ausschlaggebend ist in diesem Zusammenhang die durch die Energie vollbrachte Leistung wie das Zimmer ist warm und hell, das Verkehrsmittel fährt, ... Energie wird, wie viele andere Dinge auch, dann interessant, wenn eine unzureichende Verfügbarkeit oder eine besondere Belastung eintritt. Im Energiebereich geschieht zurzeit beides.

Einzelne Energieträger haben eine rasche Verteuerung erfahren, welche einerseits durch die Verknappung fossiler und nuklearer Brennstoffe und andererseits durch die Verteuerung von für die Errichtung von Anlagen notwendiger Rohstoffe zurückzuführen ist.

Der Klimawandel ist das Thema, das die Energiebereitstellung in den Fokus der umweltbewegten Interessen gerückt hat. Treibhausgasemissionen sind das Schlagwort. Allerdings sind auch Luftschadstoffe, Umweltschäden durch Bergbau, Nachhaltigkeit oder Eingriffe in Biotope zu berücksichtigen. Die Schäden durch den Energiesektor erreichen ein zunehmend untragbares Maß.

Die Rahmenbedingungen

Die Weltbevölkerung und der Energieverbrauch wachsen exponentiell, wobei der Energieverbrauch, trotz einer Benachteiligung eines Großteils der Menschheit in dieser Hinsicht, wesentlich rascher wächst.

Im Verlauf der Geschichte ist es global nie zu einer wesentlichen Abnahme der Verwendung eines bestimmten Energieträgers gekommen. Neue Energieträger vermehrten im Wesentlichen immer nur das Energieangebot. Die Entwicklung ging zu einer Zentralisierung und immer größeren Erzeugungseinheiten. Die Produktion ist weitgehend vom Verbraucher abgerückt. Das leistet seinen Beitrag zum eingangs erwähnten Desinteresse, abseits der Preise.

Entsprechend fundierter Prognosen werden innerhalb dieses Jahrhunderts alle nichterneuerbaren Energieträger (Kohle, Gas, Erdöl, Uran) zu Ende gehen. Mit den gegenwärtigen Energiequellen wird die gegenwärtig verbrauchte Energiemenge nicht mehr bereitgestellt werden können. Vielmehr wird die zur Verfügung stehende Energiemenge aus diesen Quellen abnehmen. Die Preissteigerung und -volatilität der letzten Dekade ist auch eine Konsequenz dieser Entwicklung. Die notwendige, kommende Energiewende wird also nicht das Hinzukommen von Primärenergieträgern bedeuten, sondern den Ersatz von fossilen und nuklearen Energieträgern.

Umwelt

Erneuerbare Energieträger sind der einzige Weg,



um eine Energieversorgung auch nach dem Ende der nicht erneuerbaren Energieträger sicherstellen zu können, so nicht von der extrem unwahrscheinlichen Möglichkeit der Nutzung einer heute gänzlich unbekanntem Energiequelle ausgegangen wird. Über den genauen Zeitpunkt, an dem der Wechsel notwendig ist, kann man diskutieren. Letztlich sind aber selbst Unsicherheiten von einigen Jahrzehnten für die zu ziehenden Konsequenzen unerheblich.

Erneuerbare Energieträger sind in der Lage, den gegenwärtigen Weltenergiebedarf zu decken. Zieht man die Sonneneinstrahlung auf der Erde als einzige erneuerbare Energiequelle heran – Wasser, Wind und Biomasse werden letztlich durch sie gespeist und die Energie aus Erdwärme liegt um Größenordnungen unter der Sonneneinstrahlung – so erkennt man, dass die Sonne etwa das 8000-fache des gegenwärtigen Weltenergiebedarfs einstrahlt. Bei einer Steigerung des Verbrauchs um 2 % pro Jahr, wie er in den letzten 200 Jahren etwa stattgefunden hat, würde, selbst bei der Annahme, dass sich alle Sonnenenergie die auf die Erde trifft ohne Verluste in die jeweils gewünschte Energieform transformieren lässt, in etwa 450 Jahren der Weltenergieverbrauch die von der Sonne eingestrahlte Energie übersteigen. Andere, mengenmäßig relevante Energiequellen, stehen der Menschheit nicht zur Verfügung und sind selbst bei beliebiger künftiger technischer Entwicklung auf Grund naturgesetzlicher Restriktionen nicht zu erwarten.

Die Tatsache, dass keine auch nur ansatzweise denkbare Möglichkeit für ein unbegrenztes Wachstum in einem endlichen System besteht, und der Umstand, dass die technischen Systemgrenzen bei der Fortführung unseres jetzigen Verhaltens sehr schnell erreicht werden, machen rasches Handeln erforderlich.

Der vorausschauende und kontrollierte Umstieg auf erneuerbare Energieträger ist, wie sich aus dem bereits Angeführten ableiten lässt, notwendig. Der Erfolg, hat aber als Vorbedingung das Absenken des Pro-Kopf-Ener-

gieverbrauchs in den entwickelten Ländern. Es handelt sich daher sowohl um eine technische als auch um eine wirtschaftliche bzw. politische Herausforderung. Nach heutigem Stand würde dieses Szenario für Österreich die Verringerung des Energieverbrauchs von etwa 55 MWh pro Jahr und Person auf zirka 18 MWh entsprechen. Der Zugang zu Energie ist (lebens)wichtig und sollte, bei Zugrundelegung eines humanistischen Weltbildes, als Grundbedürfnis in einem nachhaltigen Ausmaß für alle gesichert sein. Nur der bewusste und sparsame Umgang mit Energie kann das Erreichen dieses Ziels und langfristig die ausreichende Versorgung mit Energie ermöglichen.

Effizienz und Suffizienz!

Durch effizientere Technik ist ein großes Potential an möglicher Einsparung von Energie zu heben. Energieeffizienz hat den Vorteil, dass dieselbe Anwendung ohne Nachteil für den Benutzer mit einem geringeren Energieaufwand ausgeführt werden kann. Neue Anwendungen, häufigere und quantitativ vergrößerte Anwendungen führten bis jetzt trotz effizienterer Techniken nur zur Dämpfung des Wachstums (Reboundeffekt). Es haben sich immer mehr Anwendungen und Abläufe etabliert, die mit dem Verbrauch von Energie verbunden sind. Viele lassen sich, je nach persönlichen Bedürfnissen, ohne Qualitätsverlust ersetzen. Vielfach entstehen dabei zusätzliche positive Auswirkungen. Wie zu erwarten gibt es keine zugleich große und verzichtbare Anwendung von Energie. Eine Stabilisierung des Verbrauchs oder, wie im Fall der industrialisierten Staaten notwendig, eine drastische Reduktion des Energieverbrauchs ist nur mit vielen kleinen Einzelmaßnahmen möglich. Die Wirksamkeit einer Maßnahme lässt sich nicht durch das Einsparungspotenzial auf der individuellen Ebene, sondern immer nur im globalen Kontext erkennen. Gerade im Fall von Massen Anwendungen gilt, dass jede Maßnahme, so klein sie auch für den Einzelnen erscheinen mag, große Auswirkungen zeigen kann.

„2000 Watt Gesellschaft“ – Stabilisierung des Weltenergiebedarfs

Eine gerechte Verteilung der Energie auf heutigem Niveau läuft etwa auf die „2000 Watt Gesellschaft“ hinaus. Das heißt, dass jedem Menschen eine Dauerleistung von 2 kW zur Verfügung steht. Dieser Energieverbrauch entspricht in etwa dem Verbrauch den ein durchschnittlicher Österreicher in den 1960-er Jahren hatte. Viele der damals eingesetzten Gerätearten erfüllen heute denselben Zweck mit deutlich geringerem Energiebedarf. Das heißt, dass durchaus ein Spielraum besteht auf moderne Anwendungen nicht verzichten zu müssen. Die Stadt Zürich hat ein Programm mit diesem Ziel eingeleitet.



Die zusätzlichen Verbraucher im privaten Vergleich zu den 1960-ern befinden sich vor allem im Bereich der Haushaltsanwendungen und im Bereich der Unterhaltungselektronik. Unterhaltungselektronik – im weitesten Sinn – weist in vielen Fällen nicht unbeträchtliche Standby-Verbräuche auf. Hier ist schon viel getan, wenn das Fernsehgerät im ausgeschalteten Zustand tatsächlich keinen Stromverbrauch mehr aufweist bzw. ganz vom Stromnetz getrennt ist, auch wenn das zwangsläufig bedeutet, dass man die Inbetriebnahme per Hand am Gerät vornehmen muss. Auch das manchmal tiefe Bedürfnis nach einem rund um die Uhr Betrieb des Computers, Fernsehers oder ähnlicher Geräte könnte in diesem Zusammenhang nicht nur aus Gründen des sinnvollen Energieeinsatzes hinterfragt werden.

Erneuerbare – Unwirtschaftlich?

Vom Umweltstandpunkt ist der Umstieg auf erneuerbare Energieträger wünschenswert. Aus Sicht der langfristigen Versorgungssicherheit ist ein Umstieg unumgänglich. Unter Bedachtnahme auf die Stabilisierung des Weltenergieverbrauchs ist der Umstieg auch technisch realisierbar.

Das einzige Hindernis, das zwischen uns und einer Energiewende steht sind die Kosten. Das wird jedenfalls vermittelt. Nähere Betrachtung zeigt, dass die Energiebereitstellung, genauso wie etwa der Verkehr, einen großen Anteil an sozialisierten Kosten aufweist. So lange es sich um einen vergesellschaftlichen Bereich handelt, sind Planer, Ausführende, Nutznießer und Kostenträger des Systems im Wesentlichen die gesamte Gesellschaft. Es kann mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass letztlich die Betrachtung aller Vor- und Nachteile

zu Entscheidungen führt und auch im Falle der Sozialisierung gewisser Kostenteile immer eine gesamtgesellschaftliche Überlegung im Hintergrund steht. Im Energiebereich haben sich die Strukturen wesentlich geändert, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, was die Übertragung von Kosten auf die Allgemeinheit betrifft, sind aber ähnlich geblieben. Entscheidungen bezüglich der Energieversorgung und der Förderung bestimmter Energieträger stellen sich in einem völlig neuen Licht dar, wenn die Kosten weiter von der Allgemeinheit getragen werden sollen. Die beschriebenen Verschiebungen haben dazu geführt, dass es im Bereich der zentralisierten Energiebereitstellung – in Europa – offensichtlich keinen Energieträger gibt, der ohne Förderung wirtschaftlich wäre. In den USA werden abgeschriebene Kernkraftwerke aus wirtschaftlichen Überlegungen stillgelegt.

In Großbritannien erklärt der Kraftwerksbetreiber EdF neue Kernkraftwerke wirtschaftlich nur errichten zu können, wenn der Staat etwa doppelt so hohe wie jetzt übliche Strompreise für 30 bis 40 Jahre inflationsgesichert garantiert. Tschechien hat seine Pläne für neue KKW aus wirtschaftlichen Überlegungen auf Eis gelegt und versucht gleichzeitig die Entwicklung der erneuerbaren Energieträger durch spezielle Steuern zu bremsen. In Deutschland stellen die großen Energieversorger zwischen einem Siebentel und einem Fünftel ihrer fossilen und nuklearen Kapazitäten wegen mangelnder Rentabilität zur Disposition. Unter Berücksichtigung des Umweltschutzes sollten zuerst Kernkraftwerke und Kohle befeuerte Kraftwerke geschlossen werden, in der Folge wären die Erdöl befeuerten Kraftwerke und als letztes Gaskraftwerke bis spätestens 2050 zu schließen.

Sollten sich in Ausnahmefällen die Errichtung neuer, nicht erneuerbarer Kraftwerkskapazitäten als unumgänglich erweisen, wären mit Gas befeu-

Individuell Energie einsparen

Einfache Maßnahmen wie

- Trennung von Ladegeräten vom Stromnetz im Fall ihrer Nichtverwendung
- händische Bedienung von Jalousien
- Abdrehen der Beleuchtung, wenn sich keine Personen im Raum befinden
- Verwenden einer Leselampe
- weitgehender Verzicht auf Tiefkühlprodukte
- Nassrasur
- mechanischer Wecker
- Verzicht auf beleuchtete Werbung zumindest zu Zeiten, in denen praktisch niemand da ist, um sie zu betrachten
- händisches Öffnen von Türen
- Verzicht auf permanente Anzeigen der Uhrzeit und/oder des Gerätestatus in teils energieintensiver Form an allen Geräten
- Verwendung des Besens anstelle des Staubsaugers (nicht immer, aber oft)
- Ausgleich einer um 2°C reduzierten Innentemperatur im Winter durch entsprechende Kleidungswahl
- Reduktion der Beleuchtungsstärken im Außenraum
- rationale (ökonomische) Kriterien bei der Anschaffung und Verwendung von PKWs
- Verzicht auf nicht benötigte Verpackung, Plastiksackerl
- Kauf von regionalen und saisonal passenden Produkten
- Kochen mit Deckel am Topf
- Verwendung eines Mopeds statt eines Autos, eines E-Bikes statt eines Mopeds und eines Fahrrads, der Beine oder des ÖV statt des E-Bikes,
- Lufttrocknen von Wäsche
- Kräuter im Balkonkisterl

und eine Vielzahl von individuellen Dingen, auf die man zwangsläufig stößt, wenn man sich vor dem Energieeinsatz überlegt ob es, ohne wirklich auf Qualität verzichten zu müssen, nicht auch anders geht.



gern.
Der
Anteil
der Kerne-
nergie am En-
dennergieverbrauch
in der EU liegt nur noch
bei unter 7 %.

erte KWK-Anlagen zu nutzen. Zurzeit geschieht in Europa unter Berufung auf Marktmechanismen umweltpolitisch jedoch das Verkehrte: Kohle und Kernenergie, deren Kosten weit verzerrt sind, ersetzen Gas und behindern die notwendige Umstrukturierung zu Erneuerbaren.

Kernenergie als Kostenfalle

Jüngste aus dem Umfeld der Europäischen Kommission veröffentlichte Zahlen sprechen von etwa 35 Milliarden Euro staatlicher Beihilfen für die Kernenergie im Jahr 2011 und etwa 26 Milliarden Euro für fossile Energieträger. Dem gegenüber wurden nur 30 Milliarden Euro für erneuerbare Energieträger bereitgestellt. Dabei dürfte die Höhe der Förderungen für Kernenergie deutlich unterschätzt werden, da indirekte Förderungen wie die Begrenzung der Haftung oder die Übernahme der Kosten für die Endlagerung von abgebranntem Brennstoff durch die öffentliche Hand nicht adäquat berücksichtigt werden. Der zuständige Kommissar wünscht sich diese Zahlen wären nie öffentlich geworden. Großbritannien will staatliche Strompreisgarantien für Kernkraftwerke (KKW) in einer Höhe von 92,5 Pfund (etwa 109 Euro) pro MWh für 35 Jahre inflationsgesichert umsetzen – dieser Preis ist fast doppelt so hoch wie der aktuelle Strompreis in GB. Der Garantiezeitraum ist mehr als doppelt so lange wie für erneuerbare Energieträger – zusammen mit einer staatlichen Kreditgarantie über 65 % der Baukosten soll so die Kernenergie von französischen und chinesischen Staatskonzernen offensichtlich um „jeden Preis“ am Leben erhalten werden.

Erneuerbare Energieträger haben es geschafft seit 1990 ihren Anteil am Bruttostromverbrauch in der EU bis auf über 20 % zu verdoppeln. Der Anteil am Endenergieverbrauch liegt bei über 10 %. Die Kernenergie als ausgereifte Technologie war mit wesentlich höheren Förderkosten nur in der Lage, ihren Anteil am Strom im gleichen Zeitraum von über 30 % auf etwa 26 % zu verrin-

Die Stromgestehungskosten für erneuerbare Energieträger sinken beständig und haben sich etwa für Photovoltaik seit dem Jahr 1990 mehrmals halbiert. In Deutschland sind die Solarmodulpreise etwa innerhalb des Jahres 2011 um 37 % gesunken. Studien zeigen, dass sich dieser Trend noch einige Zeit fortsetzen wird. Für alle erneuerbaren Energieträger gilt in der Zwischenzeit, dass die Stromgestehungskosten unter dem Strompreis (Energie, Netz,...) für private EndverbraucherInnen liegen.

Betrachtet man im Gegensatz dazu etwa Erdöl als Energieträger, sieht man im gleichen Zeitraum eine reale Verdreifung des Preises. Auch Kernkraftwerke werden seit ihrer Markteinführung in den 1950-er Jahren trotz intensiver öffentlich finanzierter Forschung und Förderung beständig teurer. Die Preise pro installiertes Kilowatt Leistung liegen etwa in Olkiluoto (Finnland) – einem modernen und kostengünstigen KKW der neuesten Baulinie – bei etwa 5300 Euro (etwa 8000 Volllaststunden). Moderne Windkraftanlagen haben im Vergleich dazu Errichtungskosten von 800 bis 1000 Euro pro Kilowatt (etwa 1650 Volllaststunden). Dieses Beispiel zeigt eindrucksvoll, dass selbst bei Vernachlässigung der Brennstoff- und Entsorgungskosten sowie sonstiger Kosten der Kernenergie, heute Windräder günstigere Energie erzeugen. ●

Impressum:

Medieninhaberin und Herausgeberin: Wiener Umwelthanwaltschaft, Muthgasse 62, 1190 Wien • Tel.: 01/37979/0 • E-Mail: post@wua.wien.gv.at • web: www.wua-wien.at • Redaktion: Romana Uhyrek • Gestaltung: DYNAMOWIEN • Cover, Fotos S. 4 bis 7: iStockphoto • Druck: Gugler, 3390 Melk



Höchster Standard für Ökoeffektivität. Weltweit einzigartig: Cradle-to-Cradle®-Druckprodukte innovated by gugler®. Sämtliche Druckkomponenten sind für den biologischen Kreislauf optimiert. Bindung ausgenommen.

» Bauordnungsnovelle 2013

Bereits Anfang 2014 sollen Novellen der Wiener Bauordnung und des Wiener Garagengesetzes in Kraft treten. In der Bauordnungsnovelle sind folgende drei Schwerpunkte vorgesehen:

1. Verbesserungen in den Bereichen Ökologie und Sicherheit
2. Maßnahmen um kostengünstiges Bauen und Wohnen zu ermöglichen
3. Regelungen zum Ausbau der Wohn- und Lebensqualität

Die Wiener Umweltschutzbehörde hat vor allem die ökologischen Maßnahmen unter die Lupe genommen:

Regenwassermanagement

Im Bebauungsplan kann die Einleitungsmenge von Niederschlagsgewässern in den Kanal beschränkt werden. In diesem Fall ist bei Baueinreichung der Nachweis zu erbringen, dass der nicht eingeleitete Teil der Niederschlagswässer durch andere Maßnahmen wie beispielsweise Versickerung, Errichtung von begrünten Flachdächern oder Retention beseitigt wird, wodurch der natürliche Wasserkreislauf und ein ökologischer Umgang mit Regenwasser gefördert werden kann.

Nachträgliche Wärmedämmung

Die nachträgliche Anbringung einer Wärmedämmung an nicht gegliederten Fassaden und auf Dächern sowie die nachträgliche Herstellung einer Hinterlüftungsebene einschließlich der damit verbundenen Anhebung der Dachhaut wird in § 62a bewilligungsfrei gestellt. An bestehenden Gebäuden dürfen Wärmedämmungen bis 20 cm über Fluchtlinien und in Abstandsflächen vorragen.

Gärtnerisch auszugestaltende Flächen

Ab der Bauklasse II ist mit dem Ansuchen um Baubewilligung auch ein Gestaltungskonzept für die gärtnerisch auszugestaltenden Flächen des Bauplatzes und die nach dem Bebauungsplan zu schaffende Begrünung von Dächern erforderlich. Ein Ziviltechniker muss in der Fertigstellungsanzeige belegen, dass das vorgelegte Gestaltungskonzept umgesetzt wurde bzw. eine davon abweichende, aber gleichwertige Gestaltung der Grünflächen vorgenommen wurde.

Solarverpflichtung

Bei Neubauten, mit Ausnahme von Wohngebäuden und Bildungseinrichtungen, sind auf den Gebäudeoberflächen solare Energieträger mit einer Mindestleistung pro 100 m² Bruttogeschossfläche zu errichten. Dieser Mindeststandard kann bei über die Norm hinausgehenden Effizienzmaßnahmen reduziert werden.

Änderung des Garagengesetzes

In Zukunft ist im Regelfall pro 100 m² Wohnnutzfläche ein Stellplatz zu errichten. Damit ist nicht wie bisher automatisch für eine Wohnung ein Stellplatz vorzusehen. Mit der neuen Regelung werden insbesondere die Baukosten für kleinere Wohnungen reduziert. Zusätzlich wird bei Industrie- und Betriebsbauwerken, Bürogebäuden etc. der Schwellenwert ebenfalls auf einen

Stellplatz pro 100 m² Aufenthaltsraum angepasst. Dies entspricht einer Reduzierung der Stellplatzverpflichtung um 25 %. Die Wiener Umweltschutzbehörde begrüßt vor allem die Vereinfachungen bei nachträglichen Verbesserungen des Wärmeschutzes und die verpflichtende Integration von Solaranlagen auf Bürogebäuden. Bei der Solarverpflichtung sollte unserer Ansicht nach darauf geachtet werden, dass Umgehungen möglichst gesetzlich ausgeschlossen werden. In weiterer Folge sollte eine Solarverpflichtung auch für Wohngebäude geprüft werden.

Welche wichtigen Änderungen sonst noch geplant sind:

Befristete Baulandwidmung

Es soll die Möglichkeit geschaffen werden, die Widmung „Bauland“ nur befristet festzulegen. Damit soll die Hortung von Bauland hinten gehalten werden.

Städtebauliche Verträge

In Zukunft können privatrechtliche Verträge mit den GrundeigentümerInnen abgeschlossen werden. In diesen werden gegenseitige Verpflichtungen zur Schaffung von Infrastruktur, wie Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, Erholungsflächen, Verkehrswege und Versorgungseinrichtungen transparent festgelegt.

Bauwerksbuch und Dokumentationspflicht für Instandhaltungsmaßnahmen

Die EigentümerInnen eines Bauwerks sollen verpflichtet werden, bestimmte Bauteile wie Tragwerke oder Fassadenkonstruktionen selbst oder durch ZiviltechnikerInnen regelmäßig zu überprüfen und im Bauwerksbuch zu dokumentieren.

Baurechtlicher Geschäftsführer

Juristische Personen müssen für Bauführungen zwingend eine fachlich befugte Person als baurechtlichen Geschäftsführer bestellen. Damit soll sichergestellt werden, dass bei gesetzlichen Übertretungen auch Personen zur Verantwortung gezogen werden können.

Abbruchreife

Die bisher für einen Abbruchauftrag maßgebliche Substanzveränderung von 50 % wird aufgehoben. Entscheidend bleibt die technische und wirtschaftliche Durchführbarkeit von Instandsetzungen. Instandhaltungsmaßnahmen, durch die öffentliche Interessen berührt werden können, sind vom Eigentümer des Bauwerks zu dokumentieren. Die neuen Bestimmungen sollen Spekulationen vor allem in Schutzzonen hintanhaltend.

Die Novelle schafft für Neubauten eine Basis um mehr ökologische Maßnahmen umzusetzen. Aus unserer Sicht ist eine Ökologisierung der Bauordnung auch dringend notwendig um die immer größer werdende Bodenversiegelung zumindest teilweise auszugleichen.

